

kurz notiert

Forum für junge Forscher/innen

Die Historisch-Archäologische Gesellschaft Frankfurt am Main e.V., Förderverein für die beiden Geschichtsmuseen in Frankfurt, bietet seit Jahren schon mit dem Projekt „Historischer Kreis – Forum junge Wissenschaft“ jungen Akademiker(inne)n ein Forum an, über ihre Forschungen in Magister-, Master- oder Doktorarbeiten aus Geschichte, Frankfurts Stadtgeschichte, Archäologie und Kunstgeschichte zu berichten und sich anschließend mit einem interessierten Publikum darüber auszutauschen. Veranstaltungen dieser Art sind auch ein „Übungsfeld“ für publikumsgerechte Präsentation und machen zugleich Erfahrungen in der Vermittlung von Wissenschaft möglich. Es wird ein Honorar von 50 Euro angeboten, das durch Spendenbeiträge meist aufgerundet wird. Die Veranstaltungen finden je nach Thema entweder im Historischen Museum Frankfurt oder im Archäologischen Museum Frankfurt statt.

Bei Interesse bitte per Mail mit Terminwunsch an irmgard.burggraf@t-online.de, Tel. (069) 524221.

➤ <http://hag-frankfurt.de>

Chaincourt Theatre Company:
»The New York Idea«

Die Chaincourt Theatre Company an der Goethe-Universität zeigt in einer neuen Produktion eine Komödie von Langdon Mitchell. In dem Theaterstück „The New York Idea“ geht es um die turbulente Geschichte zweier geschiedener Paare im New York der 20er Jahre.

Vorstellungen sind noch am 1., 2. und 3. Februar jeweils um 19.30 Uhr im IG-Farben-Nebengebäude, Raum 1.741. Karten: 10/5 Euro (ermäßigt) erhältlich an der Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn oder in „Zimmer 17“ (Raum 3.257, IG-Farben-Haus, Tel. 798-32550), Donnerstag 11.30 bis 16 Uhr.

Werner Pünder-Preis 2018

Der Preis für die beste an der Goethe-Universität im Zeitraum 2016/2017 bis 2017/2018 entstandene wissenschaftliche Arbeit aus dem Themenkreis „Freiheit und Herrschaft in Geschichte und Gegenwart“ ist mit einem Betrag von 10.000 Euro dotiert. Vorschläge und Bewerbungen (inkl. Arbeit, 2 Gutachten, Promotionsurkunde, Curriculum Vitae) werden in sechsfacher Ausfertigung bis 21. Februar 2018 an Christel Fäßler, Goethe-Universität, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main, erbeten. Der Werner Pünder-Preis wurde von der Anwaltssozietät Clifford Chance Deutschland LLP gestiftet, die in Deutschland auf die Anwaltssozietät Pünder, Volhard & Weber zurückgeht. Der Preis wird mit

Wirkung ab 2018 durch Dr. Marie-Lise Weber aus dem Nachlass des Rechtsanwalts und Notars Dr. h.c. Dolf Weber, dem der Preis ein besonderes Anliegen war, bis zunächst 2027 um 5.000 Euro auf 10.000 Euro aufgestockt. Die Stifter möchten mit dem Preis auf die andauernde Gefährdung der Demokratie und des Rechtsstaats in einer Vielzahl von Staaten, auch in Europa, aufmerksam machen.

Informationen:
Christel Fäßler,
Stiftungen-und-Preise@
em.uni-frankfurt.de,
Tel. (069) 798-17250.

Hochschulperle 2017:
Mercator Science-Policy
Fellowship-Programm belegt
dritten Platz

Das von der Goethe-Universität in Kooperation mit den Universitäten Darmstadt und Mainz initiierte Mercator Science-Policy Fellowship-Programm hat in der öffentlichen Abstimmung zur Wahl der Hochschulperle des Jahres 2017 den dritten Platz erreicht. „Wir freuen uns sehr über diese Platzierung“, sagt Tome Sandevski, Programmdirektor des Mercator Science-Policy Fellowship-Programms in der Abteilung Forschung & Nachwuchs an der Goethe-Universität. Als „Hochschulperle des Monats“ war das Programm im September vergangenen Jahres vom Stifterverband ausgezeichnet worden. Es bringt Führungspersönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, Medien und Zivilgesellschaft mit Wissenschaftlern der Rhein-Main-Universitäten zusammen. In individuellen Einzelgesprächen und an gemeinsamen Konferenztagen findet so ein reger Austausch zwischen den Entscheidungsträgern und den Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Disziplinen statt. Dafür erhalten die Policy-Fellows für ein Jahr den Status eines Gastwissenschaftlers.

➤ www.uni-frankfurt.de/61510805/mercator_science-policy

Lesung:
Andreas Maier, „Die Universität“

Im Rahmen der „Frankfurter Premieren“ liest Andreas Maier aus seinem autobiographischen und auf 11 Bände angelegten Romanprojekt „Ortsumgebung“. In „Die Universität“ erzählt Maier vom Magister-Studium an der Goethe-Universität, übers Biertrinken im Doctor Flotte bis hin zu Seminaren über Wahrheitstheorie.

Moderation: Nils Bremer.
Veranstalter ist das Kulturamt Frankfurt am Main in Kooperation mit der Goethe-Universität.

28. Februar 2018, 19.30 Uhr,
Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften, Q1, Lesesaal 1.121, IG-Farben-Haus, Campus Westend. Begrenzte Plätze, telefonische Anmeldung unter (069) 212-38818.

Goethe, Deine Forscher
Christof Mandry, Moraltheologe

Am Krankenbett treffen viele Sichtweisen aufeinander – nicht nur die Patienten haben ihre Lebensgeschichten, ihren kulturellen und religiösen Hintergrund; auch die unterschiedlichen Berufe in der Klinik bringen ihre Perspektiven ein. Das macht Entscheidungen häufig so schwierig: So sei der kaufmännische Direktor eines Krankenhauses natürlich nicht dabei, wenn Ärzte, Pflegepersonal, Klinikseelsorger*innen, manchmal auch Patienten oder Angehörige über Organtransplantation, Behandlungsabbruch oder andere medizinethische Fragen sprächen. „Aber alle wissen, wenn es um finanziell relevante Fragen geht, weil zum Beispiel ein teures Bett auf der Intensivstation noch länger belegt werden muss oder weil kostenträchtige Therapien anstehen, dann werden auch wirtschaftliche Aspekte in die Entscheidungen einbezogen – das höre ich immer wieder“, sagt Christof Mandry, der im Rahmen seines Forschungsprojekts „Medizinethik in der Klinikseelsorge“ mit zahlreichen Klinikseelsorger*innen spricht. Als Professor für Moraltheologie und Sozialethik am Fachbereich katholische Theologie der Goethe-Universität sammelt Mandry die praktischen Erfahrungen von Klinikseelsorger*innen, wertet sie aus und lässt sie insbesondere in den jährlich von seinem Lehrstuhl angebotenen Weiterbildungskurs einfließen, mit dem Klinikseelsorger*innen ein Zertifikat in Medizinethik erwerben können.

Austausch mit Chicago

Dabei hat Mandry keinesfalls nur deutsche Kliniken im Blick. Für sein Forschungsprojekt „Medizinethik in der Klinikseelsorge“ tauschen er und seine Mitarbeiter*innen sich intensiv mit Forschenden von der Chicagoer Loyola-University aus; im Jahr 2017 unternahm Mandry und die Klinikseelsorger*innen aus dem Forschungsprojekt eine einwöchige Exkursion in die USA, um die Seelsorge an den dortigen Kliniken kennen zu lernen. Sowohl medizinische Entwicklungen als auch ökonomische Trends verbreiteten sich ziemlich schnell, stellt Mandry klar, und die medizinischen Herausforderungen wie beispielsweise Organtransplantation, Palliativmedizin und genetische Manipulation seien in allen Ländern dieselben. „Aber schon die Tatsache, dass in den USA die Medizin viel stärker kommerzialisiert ist als in Deutschland, bedeutet für die Medizinethik im Alltag einen Riesenunterschied – diese Erfahrung machen insbesondere Klinikseelsorger*innen“, gibt er zu bedenken.

Nicht nur indem er medizinethische Aspekte der Klinikseelsorge behandelt, sondern auch wenn er zum Thema Migration Stellung nimmt oder die Frage erörtert, ob aus dem christlichen Gebot der Nächstenliebe die Pflicht zur Aufnahme von Geflüchteten folgt – Mandry setzt eine alte Tradition fort: Soziale Themen wie Krankenversorgung, Ar-

menfürsorge und Bildung haben in der christlichen Theologie seit langem ihren festen Platz und markieren als Sozialethik den einen Pol seiner Professur. Genauso gehört dazu aber auch der andere Pol, die Moraltheologie: „Ich werde mich auch weiterhin mit christlicher Lebensführung beschäftigen“, hebt Mandry hervor und erläutert: „Da geht es mir um ganz existenzielle Fragen, nämlich um die Konsequenz eines Lebensweges, trotz aller Brüche: Was heißt das eigentlich konkret für das Leben, wenn jemand sagt, ‚ich verstehe mich als Christ‘ – wie kann dieser Jemand sein Leben so führen, dass es nicht nur an ihm vorbeiplätschert, angesichts all der vielen Zwänge moderner Lebensverhältnisse? Wie geht diese Christin mit persönlichen Krisen und mit Brüchen in ihrem Lebenslauf um?“

Das Politische gehört dazu

Allerdings setzt sich Mandry nicht nur mit persönlichen, sondern ebenso mit politischen Krisen auseinander: „Das Politische zu denken gehört ja von Anfang an zur christlichen Theologie dazu – denken Sie nur daran, wie sich der biblische Jesus mit den politischen Strömungen seiner Zeit auseinandergesetzt hat oder wie der Kirchenvater Augustinus seinerzeit über die Bürgerschaft Gottes und die Bürgerschaft der Welt nachgedacht hat.“ Folglich nimmt auch die Krise der Europäischen Union großen Raum in Mandrys Forschung ein – angesichts von Herausforderungen wie dem Klimawandel, Globalisierung und Sicherheitsfragen untersucht er das Nebeneinander von nationalstaatlicher Souveränität und supranationaler Solidarität.

Solidarität, nämlich die zwischen Bürgern, ist auch die Basis des deutschen Gesundheitssystems; und diese Solidarität samt ihren Herausforderungen möchte Mandry demnächst vertieft studieren: „Ich habe die Frustration häufig indirekt durch die Klinikseelsorger mitbekommen. Ärzte und Pflegende setzt es sehr unter Druck, wenn sie zwischen einer medizinisch sinnvollen und einer ökonomisch machbaren Behandlung für ihre Patientinnen und Patienten entscheiden sollen oder solche Weichenstellungen hinnehmen müssen. Für die Medizinethik ist es wichtig, zu berücksichtigen, dass Ärzte und Ärztinnen moralisch verantwortbare Entscheidungen nur unter solchen Bedingungen treffen können, die ihnen dafür Raum lassen.“ Das betreffe beispielsweise die derzeitigen Vergütungssysteme im Krankenhaus: Dort setze die Abrechnung gemäß „diagnosebezogenen Fallgruppen“ häufig Fehlreize, die sich zulasten der Patienten auswirkten – auch wenn der Kostendruck natürlich nicht weg-gewünscht werden könne. Aber Strukturfragen wie die Finanzierung der Gesundheitsversorgung könnten nicht im Krankenhaus gelöst werden und müssten letztlich als politische Fragen verstanden werden.

Stefanie Hense